Haushaltsrede des Bürgermeisters
zum Haushaltsentwurf 2022

Sitzung des Rates der Stadt Grevenbroich
28.10.2021

Es gilt das gesprochene Wort

Sperrfrist: 28.10.2021, 18.30 Uhr

Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates,
sehr geehrter Herr Kämmerer,
sehr geehrte Damen und Herren,

je älter man wird, desto mehr hat man das Gefühl, die Zeit würde rasen. Es kommt mir noch gar nicht so lange vor, dass ich anlässlich der Einbringung des Haushaltes 2021 in der Sporthalle in Gustorf zu Ihnen gesprochen habe. Es ist ja auch noch nicht so ganz lange her, gerade einmal acht Monate. Nachdem die letzten Haushaltsberatungen auch Pandemie-bedingt sehr spät im Jahr stattgefunden haben, kommen wir nun wieder langsam in den gewohnten Rhythmus hinein.

Damals habe ich meiner Hoffnung Ausdruck verliehen, dass die Zeit kommen wird, in der wir wieder gemeinsam und ohne Schnelltests im Bernardussaal tagen können. Heute ist es schon fast soweit. Wir können wieder an unserem angestammten Ort tagen, und auf Schnelltests können die allermeisten von uns auch verzichten.

Wenn wir uns die Umstände, unter denen wir damals getagt haben und unter denen die politischen Beratungen abliefen – mitten im langen Winter-Lockdown 2020/21 – noch einmal vor Augen führen und sie mit der heutigen Situation vergleichen, wird deutlich, dass auch in relativ kurzer Zeit sehr viel passieren und sich verändern kann. Das gilt für das Pandemie-Geschehen im Besonderen. Ich möchte die Gelegenheit heute auch einmal dazu nutzen, Ihnen allen rückblickend zu danken. Im Gegensatz zu anderen Stadträten – auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft – wo die Frage, wie man im politischen Geschäft die Gegebenheiten einer Pandemie berücksichtigt, zu heftigem politischen Streit geführt hat, haben Sie stets fraktionsübergreifend pragmatisch, zuverlässig und frei von allen Eitelkeiten gemeinsam entschieden, was zu tun ist. Bis hin zu freiwilligen Vereinbarungen über reduzierte Teilnehmerzahlen an Sitzungen und der Verzicht auf den Vortrag von Haushaltsreden. Der ein oder andere Beobachter hat in dieser Zeit vielleicht die Dramatik vermisst, die eine Rats- oder Ausschusssitzung normalerweise bieten kann, aber Sie haben richtigerweise entschieden, dass die Bekämpfung des Infektionsgeschehens wichtiger ist als eine „Show“ für die Kulisse.

In den letzten Monaten hat sich aber auch in Grevenbroich ansonsten viel getan. Nicht immer ganz einmütig, zugegeben, aber nach meiner Überzeugung in die genau richtige Richtung. Klar ist: Dass die Zeit rast, ist vor allem dann ein Problem, wenn man sie nicht nutzt. Und ich habe Ihnen schon wiederholt gesagt, dass ich die Zeit, die ich das Privileg habe, als Ihr Bürgermeister gemeinsam mit Ihnen über immense Gestaltungsmöglichkeiten zu verfügen, so gut es nur irgendwie geht nutzen möchte.

Ganz offenkundig ist der Umbau der Verwaltungsstrukturen. Wir haben Zuständigkeiten verändert und an manchen Stellen ein wenig präzisiert. Durch klarere Strukturen wollen wir Prozesse vereinfachen und beschleunigen, um Themen besser vorantreiben zu können. Ich bin allen Beteiligten sehr dankbar, dass sie diesen Weg konstruktiv mitgehen. Der Umbau wird sich innerhalb der Kernverwaltung im nächsten Jahr weiter fortsetzen, weil wir die dauerhafte Nachfolge von Frau Stirken-Hohmann klären und mit Herrn Ropertz eine der Stützen unserer Verwaltungsarbeit in den wohlverdienten Ruhestand eintritt.

Auf den Weg gebracht haben wir auch die Wirtschaftsförderungs- und Stadtmarketinggesellschaft. Ich gebe offen zu: In den bisherigen Strukturen hat es gerade in diesem Jahr an der ein oder anderen Stelle gehakt. Die Ressourcen und eben die Strukturen haben den handelnden Personen nicht den Rahmen geboten, die vorhandenen Potentiale voll auszuschöpfen. Das wird sich in der neuen Gesellschaft nun ändern. Voraussichtlich zum 01. Januar wird die Geschäftsführung ihre Arbeit aufnehmen. Über die Personalie, das Ergebnis eines extern organisierten professionellen und unabhängigen Auswahlverfahrens, werden Sie noch umfassend informiert. Mit der Bündelung der Kompetenzen von SEG, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing unter einem Dach werden wir Synergieeffekte heben

können und unsere Stadt in diesem Bereich völlig neu aufstellen. Ob und in welcher Form weitere Aufgaben bei der neuen Gesellschaft angedockt werden können, wird sich mit der Zeit zeigen. Ich könnte mir beispielsweise gut vorstellen, dass das tolle ehrenamtliche Engagement des Verkehrsvereins von dort aus professionell begleitet wird.

Innerhalb der Verwaltung haben wir zur Jahresmitte eine eigene Abteilung für die Aufgabe des Strukturwandels gebildet, die eng mit der neuen Gesellschaft zusammenarbeiten wird. Da dieses Thema eng mit der Stadtplanung verbunden ist, ist sie dem Fachbereich Stadtplanung zugeordnet. Neben erfahrenen Verwaltungskräften werden dort auch zwei Strukturwandelmanager tätig, die wir von außen angeworben haben. Darüber hinaus wird der Fachbereich Stadtplanung noch zusätzlich personell gestärkt, um gut gerüstet zu sein für die anstehenden Aufgaben.

Das Thema Strukturwandel ist eines, bei dem derzeit sehr viel hinter den Kulissen abläuft, beispielsweise rund um die Frage der Nachnutzung des Kraftwerks Frimmersdorf, zu der wir in einem intensiven Austausch mit RWE und dem LVR sind. Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass die erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels viel Netzwerkarbeit ist. Netzwerkarbeit bedeutet aber auch, sich nicht in einem Wettbewerb zu sehen, sondern im „großen Ganzen“ zu denken. Von einem guten Projekt in Grevenbroich profitiert auch Jüchen, und von einem guten Projekt in Rommerskirchen profitieren auch wir in Grevenbroich. Es wäre albern, immer nur die Sterne am Revers zu zählen, wir sind ja nicht beim Schützenfest. Wir schreiten Seit´ an Seit´, und der Erfolg des einen ist der Erfolg des anderen.

Wir werden die Einstellung der beiden neuen Kräfte zum Anlass nehmen, Ihnen in der nächsten Sitzung des Fachausschusses einen umfassenden Überblick zu unseren Aktivitäten zu geben.

Viele andere Themen, die teils seit vielen Jahren ungelöst im Raum standen, haben wir gemeinsam angepackt und einer Lösung zugeführt. Ich erinnere nur an die lange Debatte rund um Obdach und Bauhoferweiterung, für die es nun eine gute Lösung gibt.

Ich habe in den letzten Monaten aber vor allem Zeit darauf verwendet, gemeinsam mit einer verwaltungsinternen Projektgruppe den diesjährigen Haushaltsentwurf vorzubereiten.

Der Haushalt ist der Dreh- und Angelpunkt unserer kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten. Steht es schlecht um ihn, müssen wir uns darauf beschränken, nur die allernotwendigsten, pflichtigen Aufgaben mit minimalen Standards zu erfüllen. Es gibt keinen Raum für Innovation, für den Aufbau nachhaltiger Strukturen und für die stetige Anpassung unserer Stadt im Sinne einer klima- und familienfreundlichen Kommune. Es gibt keinen Raum für Entlastung, dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger spüren, dass ihnen die Gemeinschaft wirklich etwas bietet, sondern den Zwang zur Belastung.

Grevenbroich ist nun seit vielen Jahren in der Haushaltssicherung. Inzwischen gibt es Ratsmitglieder, die noch nicht geboren waren, als diese Zeit begann. Vor beinahe zehn Jahren haben wir uns dann mit einem ambitionierten Sanierungsplan auf den Weg begeben, der uns aus der Haushaltssicherung hinausführen sollte – damit wir unsere Gestaltungsspielräume im Haushalt ausweiten, freier agieren und unsere Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger in Umfang und Qualität weiter ausbauen können.

Das haben wir auch im Sanierungsplan kontinuierlich getan, gerade wenn man die immensen Investitionen vor allem der letzten sieben Jahre betrachtet. Die Haushaltssicherung bleibt dennoch häufig eine Zeit der Entbehrungen und des Verzichts.

Vor acht Monaten habe ich Ihnen und der Bürgerschaft insgesamt bei der Einbringung des Haushalts dargelegt, welch großes Aufgabenspektrum die Stadt Grevenbroich abdeckt, wie umfassend die Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger sind und wie notwendig es ist, dass jede und jeder Einzelne

zu diesen gemeinsam aufgebauten Standards beiträgt, auch finanziell. Ich habe Ihnen deutlich gemacht, wie wichtig es ist, dass wir uns Gestaltungsspielräume im Haushalt auch in der Haushaltssicherung erhalten und dass es dafür aus meiner Sicht notwendig ist, die Grundsteuer B als nennenswerte verlässliche kommunale Einnahmequelle zu erhöhen. Sie sind diesem Vorschlag mehrheitlich gefolgt, wofür ich sehr dankbar bin.

In den Haushaltsberatungen wurde auch deutlich, dass es an Alternativen mangelt. Mein Appell, Vorschläge zu unterbreiten, durch die auf die Grundsteuererhöhung verzichtet werden könnte, blieb unerwidert. Weder gab es Vorschläge, wie die erforderlichen mehr als 3 Mio. Euro an anderer Stelle erwirtschaftet werden könnten, noch, auf welche Leistungen oder Standards verzichtet werden soll, damit die Grundsteuer nicht erhöht werden muss. Ich erinnere daran: Es ist nicht Ihre Aufgabe als Ratsmitglieder darauf zu warten, dass die Verwaltung Ihnen Vorschläge macht. Sie können, dürfen und sollen auch eigene Vorschläge unterbreiten, insbesondere dann, wenn Sie mit dem Weg, den Ihnen die Verwaltung aufzeigt, nicht einverstanden sind. Das ist ausgeblieben. Ausdrücklich bedanken möchte ich mich dagegen bei der Mehrheit des Rates, die bereit war, mit ihrer Zustimmung zum Haushalt Verantwortung zu übernehmen.

Gleichzeitig habe ich Ihnen dargelegt, dass wir in die mittelfristige Planung eine weitere Grundsteuererhöhung einplanen mussten, um die Ziele des Sanierungsplans 2024 erfüllen zu können. Ich habe Ihnen auch dargelegt, dass wir jeden einzelnen Haushaltsansatz noch einmal genau unter die Lupe nehmen werden. Mein Ziel war dabei, Ihnen heute gemeinsam mit dem Kämmerer einen Haushaltsentwurf vorlegen zu können, der ohne eine weitere Erhöhung der Grundsteuer auskommt. Dabei ist mir – in der Verwaltung, in der Politik, aber auch in der allgemeinen öffentlichen Diskussion – immer wieder gesagt worden: Das wirst du nicht schaffen.

Doch es ist gelungen. Die für 2023 vorgesehene weitere Erhöhung der Grundsteuer B werden Sie im Ihnen nun vorliegenden Entwurf vergeblich suchen. Es ist auch keine Gewerbesteuererhöhung geplant, die ja auch nie zur Debatte stand.

Diese gute Nachricht ist das Ergebnis einer Projektgruppe, die sich aus Mitarbeiter*innen der Kämmerei und meines Büros sowie dem Kämmerer und mir selbst zusammengesetzt hat. Wir haben den Haushalt von rechts auf links und wieder zurück gedreht und mit jedem Fachbereich mehrmals gesprochen. Wir haben Einsparziele erarbeitet, Plausibilitäten und Strukturen geprüft und den Produktverantwortlichen in den Fachbereichen sicherlich einiges abverlangt und es hat alle Beteiligten sehr viel Zeit und Kraft gekostet. Am Ende ist aber die stattliche Summe von 3,2 Mio. Euro Verbesserung im Ergebnisplan zusammengekommen. Jährlich ab 2023.

Ich bin stolz, dass die Verwaltung insgesamt bei diesem Kraftakt mitgezogen hat, jeder einzelne Fachbereich und alle Produktverantwortlichen haben an diesem Erfolg ihren Anteil. Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere der Kämmerei insgesamt und ganz besonders der Projektgruppe.

Der Betrag entspricht in etwa dem, was als Ertrag aus der für 2023 geplanten Grundsteuererhöhung vorgesehen war. Auf diese können wir nun verzichten. Dadurch wird aber auch deutlich, dass die erste Erhöhung in diesem Jahr unabweisbar war. Weitere 3 Mio. Euro hätten wir aus dem Haushalt nun wirklich nicht mehr herausholen können.

Details zum Zahlenwerk wird Ihnen der Kämmerer, Herr Möller, gleich darlegen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir die Ziele des Sanierungsplans sicher erfüllen können und somit in absehbarer Zeit die Haushaltssicherung verlassen werden. Ich gehe sogar davon aus, dass wir vorzeitig, also schon 2023, dieses Ziel erreichen werden und damit allen „Unken“ Lügen strafen, insbesondere den

ideologisch verblendeten, die meinten, dem „Roten“ würde das eh nicht gelingen. Die können ja grundsätzlich nicht mit Geld umgehen.

Wir konnten bei der diesjährigen Haushaltsaufstellung auf die langjährige Arbeit von Frau Stirken-Hohmann aufbauen, die einen großen Anteil daran hat, dass wir dem Ziel nun so nah gekommen sind. Das ist kein Sprint, sondern ein Marathon, und den größten Teil der Strecke waren, Sie, liebe Frau Stirken-Hohmann, unser Antrieb.

An einem aktuellen Beispiel wird ganz deutlich, was wir Ihrem kaufmännischen Geschick und Ihrer Durchsetzungskraft gegenüber anderen Interessen zu verdanken haben.

Als uns vor einigen Jahren eine immense Gewerbesteuernachzahlung eines einzelnen Betriebes erreicht hat, haben Sie sich dafür eingesetzt, diesen unerwarteten „Geldregen“ nicht zu „verfrühstücken“, sondern auf die hohe Kante zu legen. Es war von Beginn an klar, dass das Unternehmen gegen den Steuerbescheid rechtlich vorgehen würde und wir gegebenenfalls eine Steuererstattung würden leisten müssen.

Rückblickend ist überhaupt nicht verständlich, warum man über so eine einleuchtende Sache überhaupt diskutieren musste. In Grevenbroich wurde es jedenfalls diskutiert, und Ihre Position, eine Rücklage zu bilden, hat sich durchgesetzt. Zum Glück, denn in diesem Jahr war es soweit, die Steuererstattung wurde fällig.

Wir konnten auf die gebildete Rücklage zurückgreifen und hatten keinen spürbaren Nachteil, im Gegenteil: Da die Erstattung unser Gewerbesteuerergebnis in diesem Jahr rechnerisch massiv verschlechtert, können wir in den nächsten Jahren mit höheren Schlüsselzuweisungen rechnen. Andere Städte sind anders vorgegangen. Dort ist der Rat nun gezwungen, Grund- und Gewerbesteuer zu erhöhen. Das bleibt uns erspart.

Wir können uns stattdessen darauf konzentrieren, unsere kommunalen Leistungen zu erhalten und in Umfang und Qualität auszubauen. Verstärkt wollen wir dabei auch auf Förderprogramme auf allen Ebenen setzen. Wir schlagen Ihnen deshalb vor, die Stelle im Haus, die sich mit dem Fördermittelmanagement befasst, von 50% auf 100% aufzustocken. Das entspricht den Empfehlungen für eine Kommune unserer Größe.

Schwerpunkte dabei werden weiterhin im Sinne einer familienfreundlichen Stadt, aber auch mit Blick auf Bildungsgerechtigkeit und die Vereinbarung von Familie und Beruf die Schulen und Kitas sein.

Neben den Erweiterungen der Kitas in Gustorf und Kapellen arbeiten wir weiter daran, die geplanten Kitas in Neuenhausen, im Bereich der Merkatorstraße und in der Coens-Galerie so schnell wie möglich an den Start zu bringen. Von der Kita in der Coens-Galerie erhoffen wir uns gemeinsam mit dem Centermanagement einer Belebung dort, weil diese Einrichtung als Ankermieter und Frequenzbringer andere Interessenten anlocken kann. Wir prüfen außerdem, ob dort auch das Bürgerbüro untergebracht werden kann, dass sich dann in den Abläufen ganz anders präsentieren kann, als es in den jetzigen, beengten Räumlichkeiten der Fall ist.

Im Grundschulbereich hat die millionenschwere Erweiterung in Kapellen begonnen. Entgegen anderslautenden Befürchtungen steht einer Wohnbebauung an der Schubertstraße zukünftig möglicherweise notwendig werdenden darüberhinausgehenden Erweiterungen nichts im Weg. Geld steht auch bereit für eine umfassende Sanierung der Umkleiden und Duschräume an der Turn- und Schwimmhalle in Frimmersdorf.

Mit Blick auf den Rechtsanspruch im OGS-Bereich werden aktuell alle Grundschulstandorte untersucht und ermittelt, welche Kapazitäten sich – unter Nutzung möglichst vieler Bestandsräume durch

multifunktionale Möbilierung für den offenen Ganztag – als realistisch darstellen lassen. Dann wissen wir auch, ob und ggf. in welchem Umfang zusätzliche Räume benötigt werden. Die Diskussion über die Beitragssatzung für die OGS wird ja derzeit in den politischen Gremien geführt. Wenn wir perspektivisch im Haushalt mehr Gestaltungsspielräume haben sollten und zu Entlastungen für Bürgerinnen und Bürger kommen könnten, wäre ich sehr dafür, bei den Gebühren für Kita und OGS zu beginnen.

Bei den weiterführenden Schulen sind Investitionen in der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule – beispielsweise für die Sanierung der Sporthalle – vorgesehen, aber auch für Umbauten und Erweiterungen am Schulstandort Wevelinghoven. Die Elternbefragung zur Einrichtung der 3. Gesamtschule wird im nächsten Monat durchgeführt. Ich bin zuversichtlich, dass wir ein positives Ergebnis erhalten und in der Ratssitzung im Dezember dann die notwendigen Beschlüsse fassen können.

Investiert wird aber auch im Sportbereich. Die Sanierung der Sportplatzgebäude in Kapellen und Neukirchen sowie der Kunstrasen für den FC Süd sind Projekte, die man sich schon vor Ort anschauen kann. Die große Maßnahme in Neurath steht nun an, und was die Platzanlage in Hemmerden angeht, haben wir auch gemeinsam mit dem Verein eine gute Lösung erarbeitet.

Aber auch für andere Themen, wie die Neugestaltung der Museums-Ausstellung, ist Geld eingeplant. Die Mittel für die Spielplätze und für den Aufbau des Sirenenwarnsystems wurden erhöht.

Diese Auswahl aus den anstehenden Investitionen macht deutlich: Die Stadt Grevenbroich wird auch in den nächsten Jahren ihren Bürgerinnen und Bürgern wieder einiges bieten können. Aber damit ist es ja noch nicht getan.

Ein thematischer Schwerpunkt unserer Arbeit wird die Mobilität sein. Der Prozess hin zum Beschluss eines Verkehrsentwicklungsplanes hat schon begonnen. Gemeinsam werden wir die Frage beantworten, wie wir uns die Mobilität der Zukunft in Grevenbroich vorstellen, welche Maßnahmen dafür notwendig sind und was es uns wert ist. Mobilität ist nicht nur eine Frage von Klimaschutz, sondern auch von Lebensqualität und eine sozialpolitische Frage.

Mit der Einstellung einer Klimaschutzmanagerin oder eines Klimaschutzmanagers werden wir die vielfältigen Aktivitäten, die bei Stadt und Stadtbetrieben rund um das Thema Klimaschutz schon existieren systematisieren, besser aufeinander abstimmen und fortentwickeln. Ziel ist ein Klimaschutzkonzept, das wir dann schrittweise umsetzen werden.

Das Problem der Zweckentfremdung von Wohnraum, von Problem- und Schrottimmobilien werden wir mit einer Taskforce, in der unterschiedliche Stellen aus der Verwaltung, aber auch von anderen Behörden zusammenarbeiten, angehen. Das Konzept befindet sich in Erarbeitung und wird Ihnen zur gegebenen Zeit vorgestellt. Zur Koordination dieses Themas ist eine Stelle im Stellenplan vorgesehen. Es ist ein Ärgernis, dass Wohnraum dem normalen Wohnungsmarkt entzogen wird, weil er zweckentfremdet wird oder so verkommen ist, dass er nicht genutzt werden kann.

Unter einem der nächsten Tagesordnungspunkte wird Ihnen vorgestellt, was eine interkommunale Arbeitsgruppe, an der seitens der Stadt Grevenbroich federführend Herr Herpel beteiligt war, als Grundlagen für die Gründung einer kommunalen Wohnungsbaugesellschaft erarbeitet hat. Baugrund ist ein knappes Gut, und wir sollten als Stadt viel stärker als bisher über das Planungsrecht hinaus aktiv steuern, was an welcher Stelle in unserer Stadt neu gebaut wird. Eine Wohnungsbaugesellschaft, die auch baut, und nicht nur berät, könnte dabei ein gutes Instrument sein. Dazu werden aber sicher noch vertiefte Untersuchungen und Überlegungen notwendig werden.

Ich wünsche mir auch sehr, dass Sie zügig einen Beschluss über eine Quotenregelung für bezahlbaren Wohnraum in Baugebieten fassen, damit die Verwaltung einen klaren Handlungsrahmen hat, mit dem wir gegenüber Investoren auftreten können – und zwar auch gegenüber denen, die schon in den Planungen sind. Rahmenbedingungen können sich immer ändern, das weiß jeder gute Unternehmer. Gerade dann, wenn es noch keinen Satzungsbeschluss gibt.

Insgesamt wird auch das Thema „Bauen und Wohnen“ im nächsten Jahr ganz zentral werden. Wie Sie der aktuellen Presseberichterstattung sicherlich entnommen haben, besteht in Grevenbroich ein hoher Bedarf an Wohnraum. Die Zahlen haben sich in der neuesten Fortschreibung der Wohnraumbedarfsstudie, die der Rhein-Kreis Neuss beauftragt hat, sogar noch verschärft. Bis 2040 werden kreisweit insgesamt 22.426 neue Wohneinheiten benötigt, davon 1.979 in Grevenbroich. Wir sind als Verwaltung deshalb gehalten, bebaubare Flächen zu identifizieren und Ihnen als politischen Entscheiderinnen und Entscheider vorzuschlagen.

Allerdings kann man für wirklich jede Fläche gute Argumente finden, weshalb sie nicht in Anspruch genommen werden sollte. Das gilt für Neubaugebiete am Ortsrand ebenso wie für Nachverdichtungen innerhalb der Orte. Aus meiner täglichen Praxis kann ich Ihnen sagen: Bei wirklich jedem Bauvorhaben ab einer gewissen Größe gibt es Kritik grundsätzlicher Art. Wenn man dieser immer folgt, findet keine Bebauung statt, was vor dem Hintergrund des nachweislich vorhandenen Bedarfs fatal wäre. Es würde immer schwieriger, Wohnungen und Häuser zu finden und die Preise würden massiv steigen. Das wäre familien- wie sozialpolitisch unverantwortbar. Den Bedarf sehen wir als Verwaltung schon sehr konkret - für das Baugebiet Mevissen beispielsweise stehen schon jetzt mehr Grevenbroicher Bürgerinnen und Bürger auf der Vormerkliste, als überhaupt Grundstücke vergeben werden können. Darunter sind viele junge Familien oder junge Menschen in der Phase der Familienplanung.

Wir planen und bauen nicht für Köln oder Düsseldorf, wir machen das für Grevenbroich. Deshalb schlagen wir Ihnen gerade eine Reihe von Baugebieten vor. Nicht weil wir unser Vermögen optimieren wollen, sondern weil wir den Menschen in unserer Stadt helfen wollen, die Grundstücke, Häuser und Wohnungen suchen. Viele von Ihnen werden Bekannte, Freunde oder Verwandte haben, die selbst oder deren Kinder und Enkel nicht mehr in Grevenbroich wohnen, weil sie bei uns nicht fündig geworden sind. Das kann nicht sein. Wer eine familienfreundliche Stadt möchte, muss Familien auch Wohnraum bieten.

Planverfahren dienen dazu, Argumente abzuwägen und Kompromisse zu finden. Sie benötigen Zeit, und die sollte man sich auch nehmen. Man muss aber auch entscheiden. Denn wenn man nicht entscheidet, hilft man niemandem, im besten Fall zementiert man den Status Quo.

Mit dem Beschluss über den diesjährigen Haushalt können Sie sich für eine gute Entwicklung entscheiden – für einen Haushalt, der erkennbar aus der Haushaltssicherung führt, für sinnvolle und notwendige Investitionen, für den Ausbau und die Stärkung unserer städtischen Leistungen, für ein Grevenbroich, das auf dem richtigen Weg ist!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gute Beratungen. Wie immer stehen meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ich Ihnen für Ihre Beratungen gerne zur Verfügung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Bleiben Sie gesund – und Glückauf!